

... ein Leben auf der Straße ist gefährlich.....



Robby, charmanter Herzensbrecher auf drei Beinen

Wenn ich mir das so richtig überlege, hat sich mein Frauchen schon am Frankfurter Flughafen in mich verliebt, als ich meine Nase durch die Stäbe der Transportbox steckte und sie einen Blick in meine bernsteinfarbenen Augen werfen konnte - die finden viele Menschen nämlich ganz toll. Aber ich greife vor, ich sollte meine Geschichte von Anfang an erzählen.

Wie alle Hunde in diesem Adventskalender komme auch ich von der Insel Aegina. Über meine ersten beiden Lebensjahre weiß man nichts, vermutlich habe ich mich auch irgendwie Tag für Tag durchgeschlagen, was bei meiner Größe – ich weiß, ich zähle zu den kleineren Fellnasen - nie ganz so einfach war. Im Sommer 2007 haben mich dann Tierschützer auf der Straße in einem sehr schlimmen Zustand gefunden: Meine Hüfte war gebrochen und der linke Vorderlauf traumatisiert, wahrscheinlich ein Autounfall. Mein Glück im Unglück war, dass man mich im Tierheim mit allen vorhandenen Mitteln versorgt hat. Die Hüfte musste heilen und nun hieß es, Woche für Woche liegen und die kaputten Knochen wieder richten.

Zeitweise sah es gar nicht gut aus für mich, aber da gab es liebe Menschen, die an mich geglaubt haben - wahrscheinlich haben sie schon damals erkannt, dass in mir ein Kämpfer steckt, denn ein Wort kommt in meinem Vokabular nicht vor: AUFGEBEN! Diesen Menschen habe ich es dann auch zu verdanken, dass ich im Herbst nach Deutschland gebracht wurde. Meine Hüfte war schon gut verheilt, aber meinen Vorderlauf konnte ich nicht mehr steuern. In der Tierklinik sollte untersucht werden, ob es hier noch Möglichkeiten zur Behandlung geben könnte.

So kam ich dann zu Ute und Klaus, die in der Nähe der Tierklinik wohnen und sich als Pflegestelle zur Verfügung gestellt hatten. Schon nach einer Woche wurde ich operiert, mein linkes Vorderbein musste leider amputiert werden. Und was die Menschen danach alles mit mir angestellt haben. Man muss sich überlegen, dass ich vom vielen Liegen in Griechenland nicht mehr ganz so gut zu Fuß war und dann kam ja auch noch die OP. Also

wurde ich dann physiotherapeutisch so richtig aufgebaut: Massagen, Elektrotherapie und jede Menge gymnastischer Übungen standen jetzt auf meinem Programm. Hat auch alles viel Spaß gemacht, nur gegen das Unterwasserlaufband habe ich mich entschieden gewehrt, ich bin schließlich ein Hund und hätte der liebe Gott gewollt, das ich das Wasser liebe, dann wäre ich ein Fisch – oder auch Retriever geworden! Stand aber wohl nicht auf dem Plan.

Mittlerweile hatte mein Frauchen allerdings ihr Herz komplett an mich verloren, wir haben ja auch viel zusammen durchgemacht. Bei Herrchen habe ich zunächst etwas Überzeugungsarbeit leisten müssen, er wollte sich zuerst nicht an ein Haustier binden. Inzwischen verwöhnt er mich fast mehr als Frauchen, spielt mit mir und trägt mich, wenn es sein muss, auf Händen oder schiebt mich im Wagen - aber ich greife schon wieder vor.

Also nach all der Physiotherapie wurde es aus mir einen topfitter Hund. Ihr solltet mal sehen, wie ich mit meinen Kumpels über die Wiese jage oder mit meinem Vorderlauf nach Mäusen buddeln kann - da können viele Menschen nicht glauben, dass mir tatsächlich ein Bein fehlt. Gut, einen Marathon werde ich nie laufen, denn mir geht doch die Puste schneller aus als Vierbeinern. Aber bei langen Wanderungen werde ich immer mal ein Stück in meinem eigenen Wagen gefahren, bis ich wieder fit bin - und insgeheim glaube ich ja, dass die Vierbeiner da manchmal ganz schön neidig sind.

Ich möchte euch Menschen ganz viel Mut machen, einem behinderten Tier eine Chance zu geben. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass man auch mit Handicap noch super viel Lebensfreude haben kann. Und wenn ihr mein Frauchen fragt: Mir fehlt zwar ein Bein, aber ich bin ein "ganz normaler" Hund, der manchmal stur wie ein Panzer sein kann, aber die meiste Zeit einfach nur lebensfroh, lustig und charmant ist. Ich sehe das so: Ich bin eben ein Hund mit Charakter.

Und Lustiges erlebt man als Dreibein immer wieder. Besonders Kinder rufen ganz oft aus: "Schaut mal, da ist ein Hund mit nur *einem* Bein" und ich denke, "na dann geht mal schön in die Schule, um bis drei zählen zu lernen". Und mein Frauchen ist schon so an meine Behinderung gewöhnt, dass sie mich ganz erschrocken anschaut und denkt, ich habe mich akut verletzt, wenn Leute sagen: "Oh, was hat der Arme denn?"

Ich kann nur sagen, auch als behinderter Hund kann man ein tolles Leben führen und ich möchte hier mal allen danken, die so viel für mich getan haben und immer an mich geglaubt haben. Vielen Dank ganz besonders an Animal Protection mit seinen lieben Mitarbeitern. Ohne euch hätte ich das alles nicht geschafft. Ich hoffe, dass noch ganz viele andere Kumpels das gleiche Glück wie ich haben und dann, so wie ich, im Paradies leben können!

Viele liebe Grüße von Robby aus Usingen

